

WFO/TFO
BRIXEN 2022/23

SCHULZEITUNG



Redaktion



Marie Plank, Jana Mayr,
Simone Plaickner
3A TFO



Sara Obexer, Leonie Tschager
5A WFO/T



Urooj Afzal, Sophie Goller,
Selina Peintner
3A WFO/T



Maria Pallhuber, Jasmis
Wieser, Anja Klammer,
5B TFO



Hannah Seiwald, Mara Seiwald,
Lisa Unterberger, Julia Larch
5A TFO



Emma Rabensteiner,
Christina Arnold, Lia Serani
3B TFO



Martina Comune, Safa Arshad,
Corinna Marginter (fehlt)
4B WFO/T



Maria Passler, Nora Gasser,
Iris Milas
4A WFO/T



Liam Fichter, Julia Augschöll,
Lena Unterpertinger
2B TFO



Thomas Mair, Marcel Bez
5A WFO/T



Giulia Pordon
5A TFO

Editorial

Liebe Leser*innen!

Die „Tarantel“ geht in die nächste Runde! Auch heuer haben wir uns wieder bemüht, eine bunte Palette an Themen für euch aufzugreifen. Wir gehen der Frage nach, warum wir eigentlich seit einigen Jahren keine Flugreisen mehr machen dürfen und wie die Handygaragen von der Schulgemeinschaft aufgenommen worden sind. Außerdem stellen wir euch begeisterte Sportler im Porträt vor. Für zukünftige Maturaklassen haben wir einen Leitfaden zur Organisation von Bällen zusammengestellt, der euch hoffentlich die Abwicklung in Zukunft erleichtern will. Schülerinnen berichten über ihre Erfahrungen während des Zweitsprachenjahrs und wie es ihnen mit ihren Sommerjobs ergangen ist. Und junge Frauen werden dazu animiert, ihren Weg zu gehen und sich nicht von ihrem Ziel abbringen zu lassen. Vielleicht seid ihr im Laufe des Schuljahres auch von unseren Redakteurinnen zu verschiedenen Themen befragt worden. In der „Tarantel“ könnt ihr nachlesen, was bei den Umfragen herausgekommen ist.

Mit der „Tarantel“ bieten wir schon seit längerem den kreativen Köpfe unserer Schule eine Plattform. Dieses Jahr lautete das Thema des Kreativwettbewerbs „Euphoria“, die Siegerarbeiten haben wir für euch abgedruckt.

Und zu guter Letzt ist es uns immer auch ein Anliegen, mit der „Tarantel“ soziale Projekte zu unterstützen. Der Reinerlös aus dem Verkauf der „Tarantel“ kommt in diesem Jahr den Erdbebenopfern in Syrien zugute.

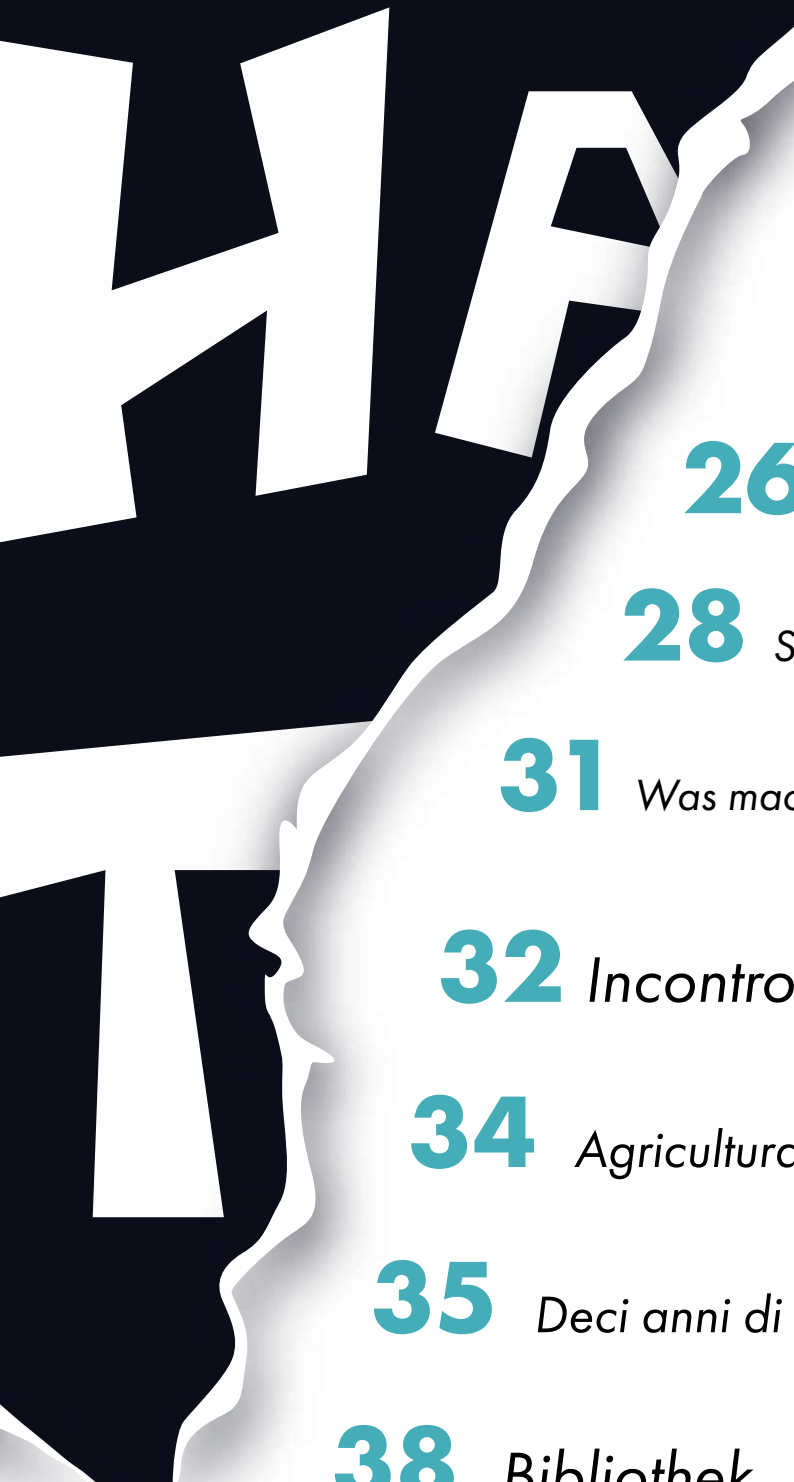
Bedanken möchten wir uns noch bei unseren Sponsoren, der Raiffeisenkasse Brixen, der PluriBar und der Firma Sportler.

Viel Spaß beim Lesen der „Tarantel“ wünscht eure Redaktion.



Redaktion-Editorial	01
Den Country im Blut	04
Vom Triathlon zum Traumberuf	06
Zweitsprachenjahr	09
Uuuund ... Tusch!	10
Die Handygarage	12
Slay the day	14
How to: Einen Maturaball planen!	16
Wirkt sich Schulstress auf <i>DEINE</i> Psyche aus?	18
Miteinander füreinander	21
Alles über die Maturareise	22
Frauen an der Spitze	24





26 *Quotenfrau? Nein danke!*

28 *Sommerjobs*

31 *Was macht einen guten Lehrer aus?*

32 *Incontro con Antonella Sbuelz*

34 *Agricoltura sostenibile*

35 *Deci anni di Olimpiadi di italiano*

38 *Bibliothek*

40 *Buch und Film-Tip*

42 *Kreativwettbewerb*

43 *Rätsel*

Den Country im Blut

„Mir gefällt eine Tradition, die ihren Ursprung eigentlich weit weg von uns hat“, erzählt Maria Luisa Weißensteiner. Die Rede ist von Line Dance, einem Volkstanz mit Wurzeln im Nordamerika, bei dem zu Country- und Western-Musik das Tanzbein geschwungen wird. Im Gegensatz zum klassischen Paartanz wird dabei, wie es der Name schon verrät, in Linien neben- und voreinander getanzt. Auch unterschiedliche Stilrichtungen kommen dabei vor.

In den letzten Jahren konnte sich dieser Tanz auch in Südtirol etablieren. So auch in Brixen, wo es die Vizedirektorin und Fachlehrperson für Technologien und Technisches Zeichnen in den Bann des Wilden Westens gezogen hat.

Mit Begeisterung und strahlenden Augen erzählt Weißensteiner über ihre Tanzgruppe, die „Crazy Country Diamonds“. Der Name ist Programm. „Verrückt sind wir alle ein bisschen“, erzählt sie und schmunzelt. „Als ich angefangen habe, waren wir noch zu fünft. Heute zählen zu unserer Gruppe mehr als 40 begeisterte Tänzer.“

Angefangen hat alles vor mehr als sieben Jahren, bei einem Gespräch mit ihrer Arbeitskollegin Helga Runggaldier. Die ehemalige Betriebswirtschaftslehrerin, die nebenberuflich bereits als Tanztrainerin arbeitete und sich für den Line Dance interessierte, lud Maria Luisa Weißensteiner zu einem Besuch beim Training ein. Voller Enthusiasmus besuchte sie die Tanzstunde



und begeisterte sich sofort für den amerikanischen Volkstanz. Aus der Nebenbeschäftigung wurde schnell eine Leidenschaft, an der sie großen Gefallen fand. „Man fängt beim Line Dance wie bei jedem Tanz mit den „Basics“ an. Auch wenn man am Anfang noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, entwickelt man sich schnell weiter.“

Im Laufe der Jahre lernte sie verschiedene Stilrichtungen kennen. Das Repertoire der Gruppe reicht von Mambo, über Cha-Cha-Cha bis Rock´n´Roll. Besonders der Stil des „Catalan“ gefällt Weißensteiner, bei dem mit tempo-reichen und anspruchsvollen Schritten zur Country-Musik getanzt wird.

Die Tanzgruppe probt einmal wöchentlich. In blauer Jeans, Boots und Hut wird stets leidenschaftlich zum Rhythmus der Musik getanzt. Tanzschritte wie „Stomps“ und „Scuffs“ werden perfekt geübt, bis die Choreografie sitzt. „Wenn ich es zeitlich nicht zum Training schaffe, übe ich zuhause. Auch die Schrittabfolge wiederhole ich im Alltag im Kopf



ständig, egal ob auf dem Weg zur Schule oder beim Verrichten der Hausarbeit. Immer kontinuierlich zu üben, ist sehr wichtig beim Tanzen.“

Vor allem ihre Cowboyboots aus Leder sind Maria Luisa Weißensteiner dabei stets ein treuer Begleiter, auf den sie beim Tanzen nicht verzichten kann. „Meine stammen aus Paris“, erwähnt sie stolz, „Ohne sie ist der Tanz ganz anders. Die Cowboystiefel geben einem erst das richtige Western-Feeling.“

Die Gruppe hat sich mittlerweile einen Namen in Südtirol gemacht und wird zu Veranstaltungen im ganzen Land eingeladen. Ob beim Altstadtfest in Brixen, auf Dorffesten oder bei Auftritten auf diversen Almhütten, die „Crazy Country Diamonds“ begeistern mit ihren Performances stets das Publikum. „Wo immer wir sind, sorgen wir für eine tolle Stimmung. Ständig begegne ich Menschen, die von unserem Tanz in den Bann gezogen werden und Lust haben, selbst damit anzufangen. Solche Begegnung sind besonders schöne Momente für mich.“

Es ist vor allem der Spaß am Tanz, der für die leidenschaftliche Tänzerin von Beginn an an erster Stelle steht, aber auch Gleichgewicht, Ausdauer und Rhythmus spielen eine wichtige Rolle. „Seit ich mit dem Line Dance angefangen habe, habe ich

mich stark weiterentwickelt. Vor allem meine Merkfähigkeit, Koordination und Kondition haben sich verbessert.“ Leidenschaftlich besucht sie Countryfeste, die es mittlerweile auch in

*„In 10 Jahren möchte ich...
immer noch so fit wie heute sein.
Mit Line Dance habe ich dazu die
perfekte Möglichkeit.“*

Südtirol gibt. In Prad am Stilfser Joch treffen sich einmal im Jahr Countryliebhaber aus dem ganzen Land, stampfen mit den Füßen zum Takt und schwingen das Lasso.

Line Dance könne jeder tanzen, egal welchen Alters oder Geschlechts, erzählt sie. „Voraussetzungen gibt es keine. Vor allem Spaß am Tanz und Gefallen an der Country-Musik sollte man mitbringen“. Von einer Reise nach Amerika, dem Heimatland ihres Hobby-Sports, träume sie nicht. Das Western-Feeling spüre sie auch hier in ihrer Heimat stark.

Die Termine für die nächsten Auftritte seien schon fixiert und geplant. Jetzt heißt es nur noch abwarten, bis die „Crazy Country Diamonds“ mit ihrem einzigartigen Flair und ihrer schwungvollen Country-Musik die Menschen wieder mitreißen können.

Name: Maria Luisa Weißensteiner
Fach: Technologien und Technisches Zeichnen
Sportart: Line Dance
Verein: Crazy Country Diamonds

Liam Fiechter



Euan De Nigro

Klasse: 5B WFO/V
Sportart: Triathlon

Schwimmen, Radfahren und Laufen – Für diese drei Disziplinen schlägt Evans Herz. Der Fünftklässler ist ein Ausnahmetalent und stand schon mehrmals bei internationalen Wettkämpfen auf dem Podest. Bevor Euan heuer zur Matura antritt, haben wir ihn exklusiv für die Tarantel interviewt. Dabei haben wir einen genaueren Blick auf seine Karriere, Niederlagen sowie Erfolge geworfen.

„Angefangen hat alles vor fünf Jahren, als ein Freund im Schulbus vom Triathlon gesprochen hat.“ Wenig später schrieb sich Euan für das Triathlon-Training in Brixen ein. Damals besuchte er die dritte Klasse Mittelschule. Tatsächlich erwies sich Euan sofort als wahres Talent und begeisterte damit seinen Trainer. Zu Beginn habe er den Sport vor allem aus Spaß praktiziert. Richtig ernst sei es für ihn geworden, als er nach ca. einem Trainingsjahr seine ersten Medaillen gewonnen hat. In diesem Moment sei ihm und seinem Trainer klar geworden, dass der Sport für Euan mehr als nur ein Hobby ist.

Heute trainiert der Achtzehnjährige zwischen 10 und 14mal

pro Woche. Das entspricht 20 bis 30 Trainingsstunden. Dabei variiert Euan zwischen Lauf-, Schwimm- und Radtraining. Auch Krafttraining steht mehrmals pro Woche auf dem Programm. Die Vielfältigkeit dieser Sportart begeistert Euan sehr. Im Verein trainiert er zusammen mit seinem besten Freund. Auch sonst habe der Sportler viele Freundschaften durch den Triathlon geknüpft.

Euan schafft es nicht nur, die drei Sportarten im Triathlon zu vereinen, sondern auch den Sport mit dem schulischen Alltag. Denn das häufige Training verursacht viel Schulstress, vor allem da er sich heuer in der Abschlussklasse befindet. Um seinen Sport trotzdem problemlos ausüben zu können, beansprucht Euan ein Programm vom Staat. Es nennt sich „Studente Athleta“ und ist für Profisportler vorgesehen, welche noch zur Schule gehen: In jedem Fach erhält Euan einen Prüfungsplan, der seinen Schulalltag erleichtert.

„Wettkämpfe sind stets ein schönes Erlebnis, in denen all das Training ersichtlich wird.“ Diese finden an ganz unterschiedlichen Orten statt – von der Wüste bis in den Bergen. Der größte Wettkampf, an dem Euan je teilgenommen hat, war die „Junioren Weltmeisterschaft“ in Montreal (Kanada) im Juni 2022. Aufgrund der langen Reise erzielte Euan nicht seine gewohnte Leistung, erreichte aber dennoch den 14. Platz.

„Niederlagen sind wie ein Kick für die Moral.“ Am Anfang sei er natürlich enttäuscht. Vor allem, da er von sich selbst hohe Erwartungen habe. Im Nachhinein sehe er eine Niederlage jedoch als Ansporn für noch mehr Ehrgeiz und ein härteres Training.

Nun zu einigen Erfolgen, über die Euan sehr stolz sein darf: Bei den Europameisterschaften 2021 in Polen wurde er zum Vize-Europameister gekürt. Außerdem hat Euan insgesamt drei Europacups gewonnen. Immer, wenn er ein gutes Ergebnis erzielt, erinnert er sich gerne daran zurück. „Diese Momente motivieren mich und spornen mich an, noch größere Resultate zu erzielen.“

Vom Triathlon

„Mit genügend Motivation und viel Fleiß kann ich alles erreichen.“

Auf den Höhepunkt seiner sportlichen Karriere ist Euan sehr stolz: Nach fünf Jahren harten und erfolgreichen Trainings wurde er als Carabinieri aufgenommen. Alle zwei Jahre wird vom Staat ein Platz als Carabinieri für einen Profisportler ausgeschrieben. Je besser die persönlichen Ergebnisse im Sport, desto höher ist die Chance auf den Job. In der Kategorie Triathlon bewerben sich ca. 200 Sportler für diese Stelle. Auch Euan träumte von dieser Stelle und bewarb sich. Und tatsächlich erhielt er im November 2022 eine Jobanfrage von der Staatspolizei sowie den Carabinieri. Im folgenden Monat absolvierte er in Rom einen Kurs für die Ausbildung als Carabinieri. Dabei wurde geschossen, marschiert und wichtige Rechtsgrundlagen erlernt.

Nun ist Euan offiziell ein Carabinieri und somit für seine Zukunft beruflich abgesichert. In Italien sieht das System beim Eintritt in eine Sportgruppe ein monatliches Gehalt vor. Dies ermöglicht das Ausüben des Profisports. Aber vorerst braucht man keine Angst vor Euan als straffenden Carabinieri zu haben. „Man wird mir erst nach dem Ende meiner Karriere in einer Patrouille begegnen.“

Und welche sind nun die nächsten Ziele von Euan? Zunächst wolle er die Matura bestehen, so der Fünftklässler. Aber auch in ferner Zukunft hat Euan schon konkrete Ziele. In zehn Jahre möchte er sich als internationaler erfolgreicher Athlet etablieren und sicherlich beim größten Sportevent der Welt, also Olympia, teilgenommen haben. Sollte es soweit kommen, so werden wir Euan bestimmt durch den Fernseher anfeuern.



Euan als Carabinieri

Ab dem kommenden Jahr wird der Profisportler seine Heimat Südtirol verlassen, da es keinen optimalen Trainingsort darstellt. Womöglich geht es für ihn dann nach Spanien.

„Der Alkoholverzicht ist für mich kein Problem, meine Resultate sind mir wichtiger.“ Euan verfolgt bestimmte Ziele und übt seinen Sport mit großem Enthusiasmus aus. Nach der Europameisterschaft gibt es immer eine Party, die Euan gerne besuche. Ansonsten geht er nur sehr selten aus. Dass alle seine Freunde in die Disco gehen, ist ihm egal. „Ich würde nicht behaupten, dass ich dadurch ein Opfer bringe“, so der Profisportler.

Mittlerweile beansprucht Euan einen Ernährungsberater, der personalisierte Programme gestaltet. Beim Triathlon ist

Zum Traumberuf

eine ausgewogene Ernährung nämlich von großer Bedeutung. Evan hat als Profisportler einen täglichen Kalorienbedarf von 4.500 kCal (das entspricht ca. 7 Pizzas). Ein normaler Mensch verbraucht täglich im Vergleich nur 2.000 Kalorien.

Man kann nun behaupten, dass Evans Sport beinahe seinen gesamten Alltag beeinflusst. Seiner Profikarriere steht also nichts im Weg! „Mit genügend Motivation und viel Fleiß kann ich alles erreichen.“ Und dies trifft nicht nur auf den Sport, sondern alle möglichen Ziele im Leben zu.

Julia Augschöll

Blitzfragen

- » Eine Sportart, die ich gar nicht kann: alle Ballsportarten
- » Wenn ich meinen Sport mache, dann fühle ich mich frei und voller Energie.
- » Diese Eigenschaft beschreibt mich am besten: Masochismus (ein Mensch, der gern leidet und auch gern seine körperlichen Grenzen testet)
- » Mein sportliches Vorbild ist Jan Frodeno.
- » Beim Training höre ich gerne Rap (Reezy).
- » Meine Sponsoren sind New Balance, ReHa Team, Bike fitting Südtirol, Südtiroler Sporthilfe, Evvolution marketing.



Zweitsprachenjahr

Die Kultur, Lebens- und Denkweise einer anderen Sprachgruppe kennenlernen - das Zweitsprachenjahr macht es möglich. Schüler/innen der 4. Klasse haben die Möglichkeit, ein Semester oder ein ganzes Schuljahr an einer italienischsprachigen Schule zu absolvieren.

Südtiroler Jugendliche haben dabei die Chance, den eigenen Horizont zu erweitern, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und die zweite Landessprache zu verbessern.

Esperienza personale

Tutto è iniziato molto prima che io lasciassi l'Alto Adige. Avevo circa 13 anni quando ho sentito parlare per la prima volta della possibilità di frequentare il quarto anno di scuola superiore in una scuola italiana, un'esperienza che ha occupato per tanto tempo la mia mente fino al raggiungimento dell'età per fare domanda per il progetto summenzionato. Sono stata una delle prime a iscrivermi per l'anno scolastico 2021-2022. Anche il processo di iscrizione ha avuto alti e bassi. Ma a dire il vero, alla fine, ne è valsa la pena.

Ho frequentato il mio anno in L2 a ovest della Sicilia, a Marsala, in provincia di Trapani. I primi giorni sono stata a Milano con altri 30 studenti di scambio. Poter parlare con ragazzi di tutto il mondo, che condividono sogni e obiettivi in comune, è stata una sensazione incredibile perché così il desiderio di fare questa esperienza si è accresciuto. I primi mesi sono tutti interessati a te e non smettono

Allgemeine Kriterien

- » Der/die Schüler/in muss in allen Fächern einen guten Leistungsstand aufweisen.
- » Schüler/innen müssen in der Lage sein, an allen Angeboten der Gastschule teilzunehmen.
- » Die Gastschule muss dieselbe oder eine vergleichbare Ausrichtung aufweisen, sollte dies nicht zutreffen, müssen gezielte Aufhol- und Unterstützungsmaßnahmen wahrgenommen werden.

di fare domande di cui forse non conosci le risposte, ma dopo un po' non lo sono più perché non sei la nuova del gruppo, sei una di loro ormai. Ho incontrato tante persone che sono sempre state gentili e disponibili fin dal primo giorno. Una volta che ci si connette, la lingua non ha più importanza perché ci sono molti modi per comunicare. Le persone che non sapevano nulla di me hanno poi accettato di aprirmi la loro casa e il loro cuore. Le persone con cui sono finita casualmente in classe sono diventate i miei migliori amici.

Ci sono cose che mi mancheranno, ad esempio i piatti tipici siciliani, il mare, i miei amici. Mi mancherà presentarmi 53 volte al giorno: „Ciao, mi chiamo Sara e sono una studentessa di scambio dell'Alto Adige“. Mi mancherà dover spiegare ogni volta perché non parliamo italiano. Mi mancheranno le lezioni di storia più noiose e lo stress per un test per cui non ho studiato.

Il capitolo ora si chiude, ma tutto, si sa, ha una fine.

Sara Obexer, Leonie Tschager



Laute Stimmen hallen durch die Schulbibliothek. Schüler*innen halten seltsame Reden und rufen einander merkwürdige Dinge zu.

Was geht da vor? Benni Troi klärt uns auf: Das TuSch-Projekt, an dem Schulen aus ganz Südtirol teilnehmen, hat nun auch unsere Schule erreicht.

Lena Unterpertinger



Bei dem Projekt Theater und Schule, kurz TuSch, geht es ums richtige Sprechen vor Publikum und um kreative Möglichkeiten, Präsentationen zu halten, erklärt Benni.

Er arbeitet als Theaterpädagoge im TPZ (Theaterpädagogischen Zentrum) in Brixen und führt das Projekt an unserer Schule durch.

Mit bestimmten Übungen wird trainiert, wie man richtig vor Publikum steht und welche Möglichkeiten man hat, sich zu präsentieren. Es werden beispielsweise auch gewisse Verteidigungsmechanismen des Körpers analysiert und wie man mit diesen umgeht.

Benni betont, dass er besonderen Wert darauf legt, dass die Schüler*innen die Möglichkeit haben, viele neue Techniken auszuprobieren und das in einem Rahmen, der nicht bewertet wird.

“Mir hat es in der Schule immer gefallen, wenn Projekte außerhalb des regulären Unterrichts stattfanden und uns externe Experten neue Dinge gezeigt haben.“

Auch bei unseren Schüler*innen habe er das Gefühl, dass das Angebot ihr Interesse weckt:

“Ich beobachte sehr häufig, dass Schüler anfangs mit einer gewissen Skepsis ins Projekt starten. Nach dem 1. oder 2. Mal jedoch fällt diese Skepsis dann weg, sodass wir gemeinsam an den Präsentationsstilen arbeiten können, und das freut mich.“

*Jo, wor gonz...
exotisch.*

*Also mir kimp iatz net vor,
dass mir de Übungen viel
bringen, obor man hot a
Hetz in seine Stunden.*

*Es wor gonz hetzig, obor
mir kimp iatz net vor, dass
mi des weiterbring.*

Benni erzählt uns in diesem Zusammenhang auch von mehrsprachigen Schüler*innen, die sich im Zuge des Projekts spürbar öffnen konnten.

So berichtet er von seiner Erfahrung mit einer Klasse, die auch einige ukrainische Schüler besucht haben, welche natürlich im normalen Schulalltag aufgrund der sprachlichen Hürden schwächer wirken.

Oft waren sie dann von der aufgeschlossenen und auch humorvollen Art überrascht, mit der sich die Schüler plötzlich mitteilten.

„Alle haben verstanden, worum es ging.“

Ich glaube, es war für dieses ukrainische Mädchen der erste Moment, in dem es sich in der Klasse wirklich wohl gefühlt hat, weil es sich den anderen mitteilen konnte.“

I find, er mocht seinen Job guat und bring ins a dorzua, nuie Sochn auszuprobieren.

Genau dies versuche Benni in seinen Stunden zu erreichen: Die Distanzen und Hindernisse zwischen sich und den Schüler*innen, aber auch zwischen Jugendlichen und Kindern selbst abzubauen und so einen Rahmen zu schaffen, in dem Dinge ausprobiert werden können.

“In meinen Stunden spreche ich Dialekt und verzichte auf Höflichkeitsformen, da ich so auf Augenhöhe einen besseren Zugang zu den Schüler*innen habe. Dass ich eine externe Person und kein Lehrer an der Schule bin, hilft dabei auch.“

I finds eigentlich gonz spannend und abwechslungsreich.

Auf diese Art versucht Benni für angenehme Atmosphäre im Raum zu sorgen und die Schüler*innen zu ermutigen, frei aufzutreten und die Angst vor Fehlern zu überwinden, sodass sie Spaß am Projekt haben.

Denn nur solche Rahmenbedingungen ermöglichen es, sich auf neue Dinge einzulassen und dazuzulernen, be-teuert er.

Bärig, also mir gfolfts

“Gerade deshalb finde ich solche Projekte auch so wichtig, denn sie verändern etwas in der Gesellschaft und auch an der Schule bzw. dem Schulsystem, weil sie den Übergang zu einer entspannten Art, Dinge zu erlernen, schaffen.“

Im Rahmen des Projekts bat er sie, die Übungen in ihrer Muttersprache auszuführen. So sahen ihre Mitschüler zum ersten Mal, dass diese scheinbar schwachen und zurückhaltenden Schüler, mit denen man sich nicht so leicht austauschen konnte, zu komplett anderen Menschen wurden, sobald sie in ihrer Muttersprache sprechen konnten.

Besonders das TuSch Projekt, welches von der Stiftung Sparkasse finanziert wird, findet Benni super. Insgesamt wurden so 40 Projekte fürs ganze Schuljahr zur Verfügung gestellt, welche das TPZ Brixen umsetzt. Am Projekt nehmen Klassen in ganz Südtirol, in allen Schulstufen teil.

So hat Benni die Möglichkeit, Schulen zu besuchen, die sonst vielleicht keinen Zugang zu solchen Angeboten des TPZ hätten, denn solche Projekte sind natürlich auch immer mit Kosten verbunden.

“Mein Ziel ist es, den Schüler*innen neue Möglichkeiten zu eröffnen. Wenn sie nach meinen Stunden weniger Hemmungen haben, vor Leuten zu sprechen, bin ich zufrieden.“

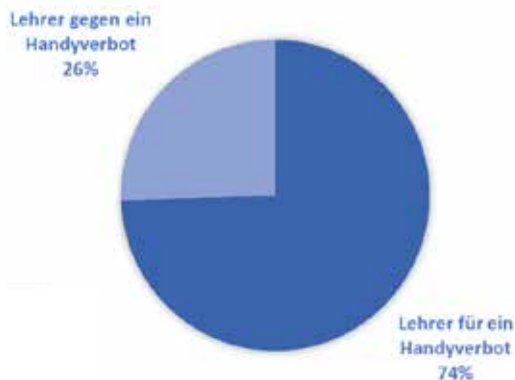
Handygarage

Handygarage – ein Erfolg in der Schule

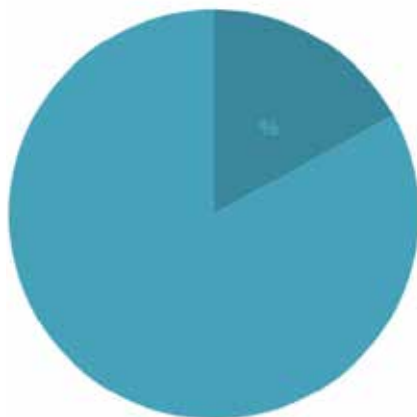
Durch das Dekret vom 20.12.2022 ist in ganz Italien, und somit auch in Südtirol, eine neue Regelung zur Nutzung des Handys während des Unterrichts eingeführt worden.

In unserer Schule wurde dies sogleich in Form von "Handygaragen" aus Holz umgesetzt. Die Schüler*innen sind dabei verpflichtet, zu Beginn jeder Unterrichtsstunde ihr Handy dort zu deponieren und es bis zum Ende der Stunde dort zu lassen.

Auswertung Lehrer



Auswertung Schüler*innen



Doch was sagen die Lehrer*innen und vor allem die Schüler*innen unserer Schule zu dieser Regelung?

Die Meinungen unserer ganzen Schulgemeinschaft sind, sowohl bei den Lehrere*innen als auch überraschenderweise bei den Schüler*innen, sehr zweigeteilt.

Unsere Umfrage hat folgende Ergebnisse eingebracht:

Laut einiger Lehrpersonen fällt es den Schüler*innen der unteren Klassenstufen leichter, auf das Handy zu verzichten, da sie es noch aus der Mittelschule gewöhnt sind. In den oberen Klassen (3.-5. Klasse) stößt die neue Regelung jedoch auf Protest und Widerstand.

Dabei gehen die Schüler*innen oft sehr kreativ an die Sache heran, um das Handy nicht abgeben zu müssen. Ein Beispiel wäre, dass in einer Oberstufenklasse die Schüler*innen beginnen, am Anfang der Stunde zu singen und erst wieder aufzuhören, bis der/die Lehrer/in sich bereit erklärt, die Handys nicht einzusammeln.

Wieder andere finden es gut, da sie so erst gar nicht die Möglichkeit haben, sich von ihrem Smartphone ablenken zu lassen, und sich so besser auf den Unterricht konzentrieren können.

Eine Klasse brachte zur Sprache, dass sie sich ohne Handy nicht auf den Unterricht konzentrieren können, da sie so immer mit ihren Gedanken



beim Handy sind, etwa ob sie wichtige Nachrichten bekommen haben.

Ein weiterer Punkt, den wir bei unserer Umfrage öfters gehört haben, ist, dass die Lehrpersonen auch selbst oft das Handy verwenden, aber dies bei den Schüler*innen nicht akzeptieren.

Bibliothekseinführungen auf. Einige Lehrpersonen sind der Auffassung, dass das Problem eines Verbotes darin besteht, dass das Verbotene dadurch nur noch interessanter wird und das ist nicht der richtige Weg mit dem "Problem" Handy umzugehen. Ein bewussterer und aufgeklärter Umgang mit dem Handy und den dazugehörigen Medien, bei den Schüler*innen, aber auch bei den Lehrer*innen und bei den Eltern sei da die Lösung.



der Schüler*innen mit einzubeziehen, wie zum Beispiel, dass man das Handy auf die Funktion "nicht stören" stellt, sodass es andere Mitschüler*innen nicht ablenkt oder man keine weiteren Mitteilungen zugestellt bekommt. Oder man mit den Lehrer*innen gemeinsam vor Stundenbeginn ausmacht, wie lange man das Handy für den Unterricht braucht und es später, nach der Ablaufzeit, in die Handygarage stellt.

Auch die Aussagen der Lehrer*innen, dass die Schüler*innen das Handy "freiwillig" in die Handygarage geben, finden wir nicht gerecht, da es kein Jugendlicher ohne Anweisung der Lehrpersonen in die Box geben würde. Auch finden wir, dass man das Handy mehr in den Unterricht einbeziehen könnte, da auch sonst im Alltag vieles digital ist und vor allem wird. Somit wäre auch das Handy oft ein gutes Hilfsmittel in den Unterrichtsstunden.

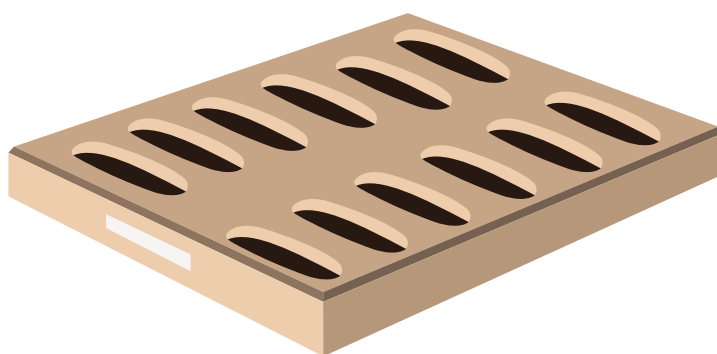
Auswertung

In unserer Auswertung haben wir insgesamt 13 Lehrpersonen befragt, 3 1.-Klassen, 2 2.-Klassen, 3 3.-Klassen, 3 4.-Klassen und abschließend noch 2 5.-Klassen und das sind unsere Ergebnisse:

Nora Gasser, Iris Milas, Maria Passler

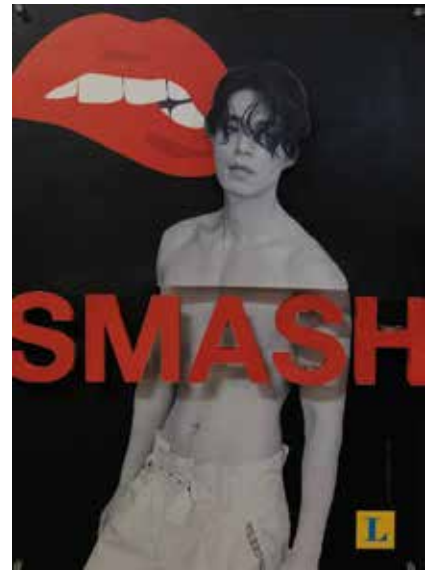
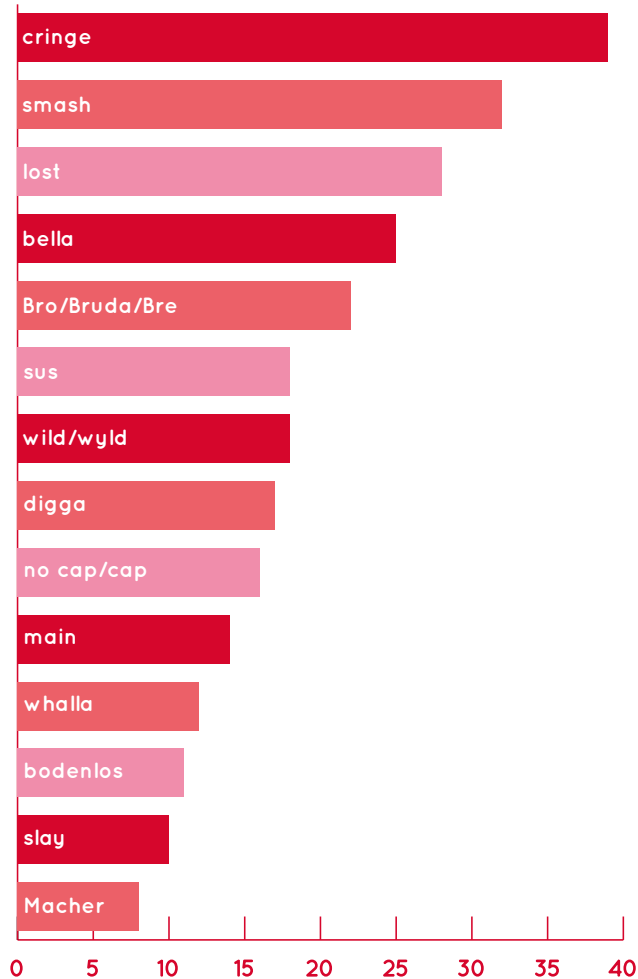
Fazit

Unser Fazit aus der Umfrage ist, dass es bei der Regelung "Handygarage" nur schwer zu einer gemeinsamen Lösung kommen kann. Es gibt sowohl positive als auch negative Aspekte. Jedoch Schüler*innen das Handy abzunehmen, finden wie keine gute Lösung. Wir sind der Meinung, dass es andere Lösungswege bezüglich des Handys im Unterricht geben könnte. Man könnte versuchen, die Meinungen



slay the day

Laut Langenscheidt gehören Wörter wie „Smash“, „GOMME-Mode“, „Akkurat“, „sus“ und „Macher“ zu dem Sprachgebrauch von Jugendlichen unserer Generation. Aber benutzen die Jugendlichen unserer Schule wirklich diese Wörter? Das haben wir für euch herausgefunden, indem wir einige SchülerInnen unserer Schule befragt haben.



*„Boah, der Typ
isch so smash“*

- aber was bedeutet das? Fast jeder Erwachsene versteht unter diesem Satz nur Bahnhof. Umso besser, denn unsere Interviews zum Thema „Die beliebtesten Jugendwörter“ haben wirklich Unterhaltungs-Potenzial!

cringe:

Maria Luisa Weissensteiner (TTZ, 1967): „Noch nie gehört, etwas ähnliches wie chillen, relaxen oder locker drauf sein. Vielleicht aber auch etwas zum Essen hoffentlich kein Suchtmittel.“



Maria Wurzer (Mathematik, 1995): "Da fällt mir immer der Satz ein, den die deutsche Nachrichtensprecherin gesagt hat: „Cringe ist das Gefühl, dass sie fühlen, wenn ich diesen Satz im Fernsehen sage.“ Also etwas Komisches oder wenn z.B. ältere Leute Jugendwörter verwenden, dann fühlen sich Jugendliche so"

Reinhard Kerschbaumer (Religion, 1976): "Das ist doch dieser Weihnachtsgrinch." Redaktion: "Nein, cringe" "Achso, dann schräg"

slay:

Nicola Camillo Menna (Italienisch, 1971): "Uno slay è un gay che accepts slowly seine Homosexualität"

Maria Luisa Weissensteiner (TTZ, 1967): "Muss man das wissen? Klingt nach Leichtigkeit"

Reinhard Kerschbaumer (Religion, 1976): "Schlachter im Sinne von Metzger"

Jasmin (Bibliothekarin, 1979): "verwaschen"

smash:

Mair Gisella (Reinigungskraft, 1958): "Klingt für mich nach Haare färben"

Reinhard Kerschbaumer (Religion, 1976): "hab ich jetzt mal gehört, soll man als Erwachsener nicht gegenüber jugendlichen Mädchen äußern, hat man mir gesagt, zumindest nicht als Lehrperson, ansonsten eher ein Kompliment für ein Mädchen von der Seite eines Jungen"

Nicola Camillo Menna (Italienisch, 1971): "qualcosa che si fuma, forse tabacco"

Ulrike Burger (Deutsch & Geschichte, 1967): "Allzweckwort, hab ich noch nicht wirklich verstanden; sich smashen heißt sich bekämpfen zwischen den Geschlechtern, dann ist es beim Daten ein Ausdruck, sich bei Tinder verabreden"

lost:

Susanna Susto (Verwaltungssachbearbeiterin, 1991): "keinen Bock"

Jasmin (Bibliothekarin, 1979): "wenn man sich verloren fühlt"

Mair Gisella (Reinigungskraft, 1958): "etwas fallen lassen"

Reinhard Kerschbaumer (Religion, 1976): "abgek*ckt"



Hier einige Definitionen (für alle, die der Jugendsprache nicht mächtig sind):

slay: wenn jemand selbstbewusst aussieht, handelt oder etwas Spektakuläres macht oder erreicht

smash: mit jemandem etwas anfangen/ jemanden attraktiv finden

cringe: „Fremdscham“, auch als Adjektiv: „unangenehm“, „peinlich“

lost: In der Jugendsprache ist damit jemand gemeint, der ahnungslos, unsicher oder unentschlossen ist.

bella: mehrere Bedeutungen; Kompliment, Begrüßung

bruder/bre/bro: Bezeichnung eines Freundes/Kollegen

Marie Plank, Simone Plaickner, Julia Hofer, Jana Mayr

Maturaball planen...

How to: Einen Maturaball planen!

Jede Klasse beschäftigt sich irgendwann mit diesem Thema. Wir haben einiges aus dem Planen unseres Balls gelernt und können euch mithilfe dieser Schritte den Weg zu einem erfolgreichen Maturaball erleichtern! Der Aufwand und das Risiko dürfen nicht unterschätzt werden.



Wollt ihr wirklich viele Monate in ein einziges Event investieren?

Schritt 1

» Den Termin fixieren! (möglichst sollten keine anderen großen Events zur gleichen Zeit sein).

Tipp: In den Ferien kann man sich nicht so oft treffen, deshalb sollte es genug Zeit unmittelbar vor dem Ball geben, die ihr zusammen in der Schule verbringt!

Schritt 2

» Das Komitee wird ernannt! Ideal wären zwischen 4-8 Personen (mehrere Meinungen sind gut, bei zu vielen entsteht Streit)

» Am besten einen Koordinator ernennen, welcher die Meetings plant und abhält

» Das Komitee kann aufgeteilt werden, jeder ist für einen Aufgabenbereich zuständig (Getränke, Essen, Musik, Dokumente, Finanzielles, Werbung, ...)

Tipp: Trefft euch wöchentlich für Updates!

Schritt 3

» Geld auftreiben!

Alle suchen nach Sponsorengeld

Tipp: alle Entscheidungen und Beschlüsse schriftlich festhalten)

» Eine Mindestsumme festlegen, die jeder an Sponsorengeld besorgen muss - auch vertraglich! So können Beschwerden gleich am Anfang besprochen werden und später gibt es keine Probleme und Ausreden

» Bedenkt: Wie wird das Geld am Ende aufgeteilt?

Tipp: Komitee bekommt 20 % - 30 % mehr, auch das vertraglich festhalten!

Schritt 4

» Die passende Location suchen!

» Die Location besichtigen und frühzeitig buchen!

Tipp: Oft muss man schon mehrere Jahre im Vorhinein anfragen, um den gewünschten Termin zu erhalten!

Schritt 5

» Ein Bankkonto eröffnen

» Die Steuernummer für den Maturaball einholen (Agentur der Einnahmen)

» Eine E-Mail-Adresse anlegen

Schritt 6

» Koch/Catering vormerken (Vorteile Koch: oft günstiger, individueller, spontane Änderungen möglich, Extra-wünsche möglich, am Abend selbst anwesend // Catering: alles inbegriffen - Kellner usw., gewährleistet professionelles Essen, kein Risiko. Kellner*innen anfragen (Evtl. von Hotelfachschule?), ist ein Orderman-System notwendig?

Tipp: Auch verschiedene Beteiligte wie Hausmeister, Feuerwehr usw. bekommen ein Essen!



Schritt 8

- » Name des Balls / Motto festlegen
- » Ideen in der Klasse sammeln, durch Abstimmung entscheiden

Schritt 9

- » Werbung planen: Grafisches Konzept entwerfen lassen (am besten von unseren TFO-Schülern :))
- » Instagram-Seite konzipieren, Fotos shooten, Bild-Texte schreiben, Online-Verlosung
- » Plakate, Flyer, Sticker, Einladungen drucken lassen und schnellstmöglich verteilen

Tipp: Drucken bei "Weger" in Brixen oder online via "Flyeralarm"

- » Eintrittsbänder / Eintrittskarten besorgen

Tipp: "Hoku Holzbau" sponsert die Bänder für Klassen mit Schüler*innen aus dem Hochpustertal!

Schritt 10

- » Shuttles / Busse / Nightliner organisieren
- » Ablauf des Balls planen: Specials (Hochzeitsstand, Lose, Mitternachtssnack...) Aufgaben verteilen
- » Materialien und Deko einkaufen

Schritt 11

- » SIAE: Ball anmelden
- » Ball in der Gemeinde anmelden - Lizenz holen, Brandschutz, ...
- » Versicherung in der Bank abschließen
- » Einverständniserklärung für Minderjährige machen

Schritt 12

- » Mitternachtseinlage überlegen
- » Abendessen für die Maturanten organisieren, kleinen Snack für die Maturanten nach dem Ball organisieren

Mara Seiwald, Hannah Seiwald, Lisa Unterberger, Julia Larch

Schritt 7

- » Musik - Band (für den Saal) und DJ (für die Disco) anfragen
- » Security (Voitsberg gibt "STS" vor, ansonsten "Safe Group") anfragen
- » Reinigungsfirma anfragen (oft schon vorgegeben)
- » Fotografen anfragen

*Ein unvergessliches
Erlebnis!*

Wie wirkt sich

An alle LeserInnen: Trotz dieses Artikels wird sich wahrscheinlich nichts ändern, der Stress wird derselbe bleiben. Ihr werdet weiterhin endlose Nächte damit verbringen den Lernstoff in eure Köpfe zu meißeln, aber am nächsten Tag vor dem leeren Blatt sitzen und euch eure Köpfe zerbrechen. Dennoch möchten wir in diesem Artikel die Schwierigkeiten der Schüler mit euch teilen und das Lehrpersonal darauf aufmerksam machen.

Während die Schule eine gute Möglichkeit sein kann um neue soziale Kontakte zu knüpfen und das akademische Wissen zu erweitern, gibt es allerdings auch einige negativen Seiten.

Wer kennt's nicht? Neben den zahlreichen Tests und Schularbeiten gibt es noch die anstehenden mündlichen Prüfungen bzw. Präsentationen, auf die man sich Woche für Woche vorbereiten muss. Es kann ziemlich schnell geschehen, dass man die ein oder andere negative Note einkassiert, damit steht schon ein anderer Punkt auf unserer Liste: Diese Note muss aufgeholt werden. Also werden aus einer Prüfung zwei Prüfungen.

Mögliche Auswirkungen

Schulstress ist ein weit verbreitetes Problem, das viele SchülerInnen betrifft. Durch den hohen Leistungsdruck, den viele SchülerInnen empfinden, können sich negative Auswirkungen auf die Psyche ergeben.

Symptome von Schulstress sind Erschöpfung, welche man auch anhand der mangelnden Konzentration im Unterricht feststellen kann. Die SchülerInnen können sich oftmals auch während der Unterrichtsstunden überfordert fühlen und melden sich nicht, da man das Gefühl hat, dass es für den Rest der Klasse logisch erscheint.

Oft fühlen sich viele unter Druck gesetzt, wenn sie den Anforderungen in der Schule nicht gerecht werden. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass viele SchülerInnen sich untereinander vergleichen, was zu einem niedrigen Selbstwertgefühl und hohem Leistungsdruck führt. Viele definieren ihren Selbstwert an den schulischen Leistungen.

Man bekommt die Tests zurück und sieht seine Note, aber für manche noch viel wichtiger, welche Note hat mein Banknachbar? Warum habe ich nicht eine so gute Note? Bin ich vielleicht nicht gut genug? Bin ich zu schlecht? Warum kann ich mich nicht für ihn/sie freuen? Warum bin ich so traurig über eine Zahl?

Gedanken, die viele von uns bei der Rückgabe eines Tests haben. Denn sobald eine negative Note im Register erscheint, verlieren alle guten Noten ihren Wert. Diese drängen sich in den Hintergrund, während du immer und immer wieder an diese eine negative Note erinnert wirst. Auch in Momenten, wo man das ganze einmal bei Seite legen möchte und das Positive zu schätzen versucht.

Sind LehrerInnen schuld am Schulstress oder nicht?

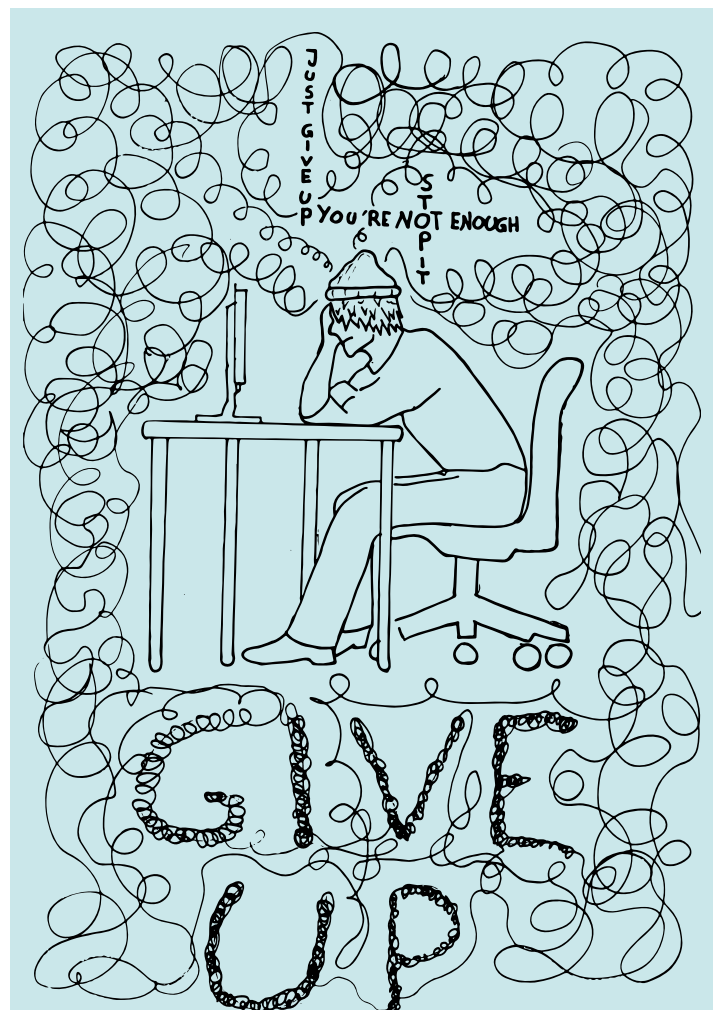
Von großer Bedeutung ist, dass LehrerInnen den Schulstress der SchülerInnen berücksichtigen und darauf achten, dass die Belastungen sich in Grenzen halten. Wenn LehrerInnen keine Rücksicht auf den Schulstress ihrer SchülerInnen nehmen, kann das zu einer Überforderung und einem Burnout führen. Zusätzlich sollten sie sicherstellen, dass sie nicht zu viel verlangen. Leider ist es oftmals so, dass sich LehrerInnen nicht in die Situation der SchülerInnen hineinversetzen können.

Schulstress auf DEINE Psyche aus?

Wie können LehrerInnen uns entgegenkommen?

Eine Möglichkeit, den Schulstress zu verringern, ist die Einführung von Flexibilität in den Unterricht. Dies könnte bedeuten, dass SchülerInnen die Möglichkeit haben, ihre Aufgaben und Projekte in ihrem eigenen Tempo zu erledigen, natürlich würde es weiterhin Abgabefristen oder festgelegte Zeiträume geben, dieses System könnte aber vielen SchülerInnen helfen um sich nicht durchgehend gestresst zu fühlen. Auch die Einführung von Pausen und Entspannungsübungen können dazu beitragen, den Schulstress zu verringern. Außerdem wäre das Einführen von fixen Prüfungsplänen eine große Hilfe für die SchülerInnen, vor allem wenn bei der Prüfung nicht der Stoff vom gesamten Semester und nicht der Stoff, der bereits schriftlich abgefragt wurde, verlangt wird.

Es ist auch wichtig, dass LehrerInnen offen für die Bedenken und Sorgen ihrer SchülerInnen sind und ihnen helfen, die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, zu bewältigen. Unabhängig davon wie gut die akademische Leistung der betroffenen SchülerInnen ist.



Umgang mit Schulstress

Es ist wichtig, dass SchülerInnen lernen, mit Schulstress umzugehen, um negative Auswirkungen auf ihre Psyche zu vermeiden. Eine Möglichkeit, Schulstress zu reduzieren, ist das Setzen realistischer Ziele und das Priorisieren von Aufgaben. Es kann auch hilfreich sein, regelmäßig Pausen einzulegen und sich körperlich und geistig zu entspannen.

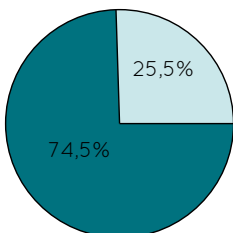
In die Zukunft blickend, lässt sich sagen, dass wenn das Schulsystem nicht geändert wird oder verändert, sich der Schulstress nicht verringert und die Situation höchstwahrscheinlich noch schlimmer wird. Die SchülerInnen werden weiterhin unter dem Stress leiden, ihren Selbstwert an irgendwelchen Zahlen messen oder oftmals auch in tiefe Depressionen verfallen.

Um unsere Vermutungen zu bestätigen, haben wir eine Umfrage gestartet. Die Umfrage setzt sich aus verschiedenen Fragen zum Thema Schulstress zusammen. Wir haben die Fragen basierend auf eigenen Erfahrungen formuliert. Aus der Abstimmung lässt sich schließen, dass wir mit unseren Hypothesen richtig lagen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass viele SchülerInnen von den gleichen Problemen betroffen sind und sich von Seiten der LehrerInnen missverstanden fühlen.

Bereites in einem der Artikel vom letzten Jahr wurde Schulstress thematisiert, doch hat sich etwas verändert? NEIN. Wir möchten die LehrerInnen daher darauf hinweisen, diese Probleme nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Der Artikel sollte nicht als Malunterlage verwendet werden, sondern als „Lernunterlage“ für die Zukunft.

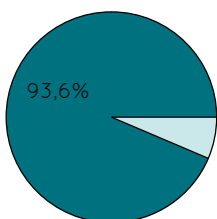
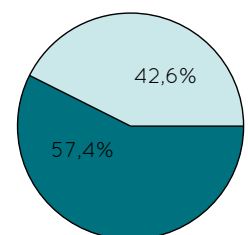
Sophie Golle, Urooj Afzal, Selina Peintner

Ja Nein



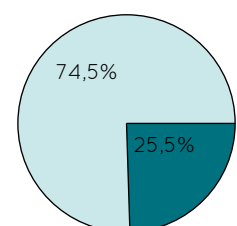
Leidest du persönlich unter Schulstress?

Wurdest du von deiner Familie schon einmal auf deinen Noten angesprochen, weil sie in ihren Augen nicht gut genug waren?



Hast du selbst schon einmal deinen Noten mit andern verglichen?

Findest du, dass Lehrer auf den Schulstress eurer Klasse Rücksicht nehmen?



Miteinander

füreinander

Die „Tarantel“ spendet

Die Erdbeben, die Anfang Februar in der Region Syrien-Türkei für Chaos sorgten, ziehen verheerende Folgen nach sich. Immer dabei: Die Angst. Noch immer sind zahlreiche Opfer unauffindbar; Häuser, Schulen und Infrastruktur sind vollkommen zerstört; die schneidende Kälte setzt den plötzlich Obdachlosen zu. Marion Rotensteiner, vom Caritas-Dienst „Globale Verantwortung“ meint: „Schon vor dem Beben haben die Menschen hier in extremer Armut gelebt – ausgezehrt vom Krieg, in kaum beheizten Häusern oder in Flüchtlingslagern an der Grenze zwischen Syrien und der Türkei. Jetzt, mitten im Winter, haben sie auch das Wenige verloren, das sie noch hatten. Ohne Hilfe haben sie kaum Chancen zu überleben.“

Hilfe ist dringend nötig. Die Nothilfe der Caritas stellte dafür 20.000 Euro aus ihrem Katastrophenfond zur Verfügung und bittet um weitere Unterstützung. Derzeit verteilt die Organisation überlebenswichtige Güter wie Lebensmittel, Hygieneartikel, sauberes Wasser, Decken und Zelte an Bedürftige. Aus diesem Grund wird auch der Erlös der diesjährigen „Tarantel“ an die Helfenden der Caritas in den betroffenen Gebieten gespendet.



Lisa Unterberger



Caritas

Diözese Bozen-Brixen
Diocesi Bolzano-Bressanone
Diozeja Balsan-Porsenù

Wer die Nothilfe für die Erdbebenopfer in Syrien und in der Türkei unterstützen möchte, ist eingeladen, seine Spende unter dem Kennwort „ErdbebenTürkei-Syrien“ auf eines der folgenden Spendenkonten der Caritas zu überweisen:

- » Raiffeisen Landesbank: IBAN: IT42F0349311600000300200018
- » Südtiroler Sparkasse: IBAN: IT17X0604511601000000110801
- » Südtiroler Volksbank: IBAN: IT12R0585611601050571000032
- » Intesa Sanpaolo: IBAN: IT18B0306911619000006000065

Maturareise

km Zugstrecke

750 km

Zagreb
Wien
Rom
Straßburg
Prag
Mailand
Paris
Nürnberg
Nizza
Neapel
Marseille
Bratislava
Frankfurt am
Main
Dresden
Köln
Budapest
Leipzig
Düsseldorf
Dortmund
Berlin
Brüssel
Antwerpen
Bremen
Bari
Rotterdam
Hamburg
Amsterdam

km Straße

750 km

Mailand
Nürnberg
Zagreb
Straßburg
Wien
Nizza
Prag
Frankfurt am
Main
Bratislava
Leipzig
Rom
Dresden
Köln
Düsseldorf

Maturareise – WIE? WOHIN? WARUM? Hier findet ihr die aktuellsten Informationen über die Maturareise. Dazu haben wir einen Experten, unseren Herrn Direktor Simon Raffener, interviewt. Über aktuelle Regelungen bis hin zu seinen persönlichen Erfahrungen auf Maturareisen erfahren Sie alles.

Welche Erfahrungen haben Sie, als Schüler oder Begleitperson, mit Maturareisen gemacht?

Ich habe nur positive Erfahrungen während der Maturareisen sammeln können. Ich kann mich noch gut an unsere Maturareise als Schüler erinnern, denn wir haben ein sehr spannendes Ziel angepeilt. Wir sind mit dem Bus nach Berlin gefahren und dies war genau das letzte Jahr, in dem die Mauer noch stand.

Als Begleitperson ist es anders, denn man spürt ganz klar die Verantwortung für die Jugendlichen. Das Schwierigste daran ist es, diesen "Spagat" zu machen. Einerseits soll es für die Lehrperson eine unterhaltsame Reise sein, wo man den Schüler*innen jedoch Grenzen aufweisen muss, und andererseits ihnen eine große Freude haben kann.

In meinen Augen ist es ein Mehrwert, den eine allgemeinbildende Schule hat.

Was ist in Ihren Augen eine „umweltbewusste Schule“?

Meiner Meinung nach ist eine umweltbewusste Schule eine Schule, die von vornherein probiert, sich so zu gestalten, dass sie gewisse Dinge gar nicht erst "reparieren" muss, denn dies ist in meinen Augen aussichtslos.



Ein passendes Beispiel wären die Plastikflaschen, die wir heuer auf freiwilliger Basis wegstreichen möchten. Hier liegt die Absicht darin, gar nicht erst Müll zu produzieren. Unser Ziel ist es, das Bewusstsein in den Schüler*innen zu wecken, wie z.B. mittels des umweltbewussten Papiers, welches heute gar kein Gesprächsthema mehr ist, da es keinem mehr auffällt oder auch mit dem Brunnen, welcher im Eingangsbereich steht. Auch kleine Dinge, wie das Ausschalten der Lichter beim Verlassen des Klassenraumes, können es schaffen, das Bewusstsein in den Schüler*innen zu wecken. Das Bewusstsein schafft eine Grundlage, auf deren Basis man sich entscheidet, denn letztendlich ist es immer eine Entscheidungsfrage.

Warschau
Barcelona
Palermo
Kopenhagen

Bilbao

Budapest
Marseille
Berlin
Dortmund
Neapel
Brüssel
Hamburg
Bari
Antwerpen
Bremen
Paris
Amsterdam
Rotterdam
Warschau
Kopenhagen
Barcelona

Palermo

Bilbao



Was ist Ihre Meinung zu den neuen Regelungen bezüglich dem Fliegen und was war der ausschlaggebende Moment, wo Sie beschlossen haben, diese Maßnahmen zu treffen?

Diese Regelung ist bereits seit zwei Jahren in Kraft und startete eigentlich aufgrund der Fridays for Future Bewegung. Im Schulrat, wo auch einige Schüler*innen der Schule vertreten sind, wurde beschlossen, für unterrichtsbegleitende Reisen Verkehrsmittel zu wählen, welche weniger Schaden anrichten. Interessanterweise waren auch die Schüler*innen zu 100% dafür, auf typische Ziele, wie z.B. Madrid oder Barcelona, zu verzichten.

„Fridays for Future“ war ein Schlüsselerlebnis, denn man kann nicht auf der einen Seite für den Schutz der Umwelt demonstrieren und auf der anderen Seite genau das, was die Umwelt am meisten schädigt, unterstützen.

„Flugzeuge starten auch ohne uns und ein Bus muss gemietet werden!“ Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

Das stimmt leider nicht, denn wenn ein Flug sich für das Unternehmen nicht mehr rentiert, da zu wenige Personen mitfliegen, wird der Flug gestrichen. Eine Alternative dafür ist der Zug, der nun ins Gespräch kommt. Durch den Ausbau der Linien und die besseren Verbindungen sollten die Schüler*innen den Zug als das beste Fortbewegungsmittel ansehen. Denn der Zug fährt immer, da er viele Etappen und Haltestellen hat.

Wieso darf man bei der Sprachreise fliegen und bei der Kultur- bzw. Maturareise nicht?

Eine Sprachreise zu planen ist viel aufwendiger und in den vergangenen Jahren fand auch keine mehr statt. Nicht nur die hohen Kosten machen die Sprachreise unattraktiv, sondern auch die sehr lange Planung im Vorfeld. Die Sprachreise sollte dort stattfinden, wo die jeweilige Sprache gesprochen wird. Dies hebt die Sprachreise von der Kultur- bzw. Maturareise ab. Das Ziel der Sprachreise ist es, sich zu verbessern, indem man mit „Native Speakern“ der jeweiligen Sprache spricht. Es könnte durchaus auch Sprachreisen geben, welche für die Tourismus-Klassen nach Spanien oder Frankreich gehen. Dort würde man dann auf das Flugzeug verzichten, jedoch ist es nicht möglich Irland ohne das Flugzeug zu erreichen.

Wie würden Sie als Maturant darüber denken?

Ja, ich komme aus einer anderen Zeit, wo das Fliegen nicht etwas Alltägliches gewesen ist. Fliegen wäre nie eine Idee gewesen. Nur der Bus wäre uns in den Kopf gekommen. Für mich wäre es in Ordnung, nicht zu fliegen. Fliegen ist für mich eher bei größeren Distanzen wie den USA angebracht, wobei ich selbst das Fliegen innerhalb Europas vermeiden würde.

Frauen an der Spitze

Herausforderungen und Chancen für Frauen in Führungspositionen

Sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft sind Frauen immer noch in der Minderheit. Das zeigt auch die Tatsache, dass es vor Giorgia Meloni in Italien noch keine Frau als Ministerpräsidentin gegeben hat. Obwohl Frauen die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, gelten nur etwa 20 Prozent der Südtiroler Unternehmen als Frauenunternehmen.

Eine Frau in einer Führungsposition ist die Brixnerin Margit Tauber. Nach ihrem Oberschulabschluss an unserer Schule studierte sie an der Uni Innsbruck und arbeitete dann zielstrebig an ihrer Karriere. Sie benötigte viel Einsatz, Fleiß und Durchsetzungsvermögen, um schlussendlich Personalleiterin der Firma Rabensteiner zu werden. Sie engagiert sich auch politisch bei den SVP-Frauen. Wie sie die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern bewertet, hat sie in unserem Interview beantwortet.



Interview mit Margit Tauber:

Wie bewerten Sie - mit Blick auf Südtirol - die aktuelle Entwicklung beim Thema Geschlechtervielfalt in Führungsgremien?

Ich verzeichne einen leicht positiven Trend von Frauen in Führungspositionen, besonders im mittleren Management. Allerdings gibt es noch sehr wenig Geschäftsführerinnen in der Privatwirtschaft. Besonders die Quotenfreiheit bietet Chancen, dass man weiterkommt. Die Situation hat sich verbessert, aber es

ist noch sehr viel Luft nach oben.

Worauf sollten Frauen in ihrer Karriereplanung achten, um sich auf eine Spitzenposition vorzubereiten? Wo sehen Sie die größten Hindernisse?

Man sollte eine Ausbildung bzw. ein Fachgebiet wählen, das Möglichkeiten für Karriere schafft. Aber noch wichtiger ist es, ein Gebiet zu wählen, das einen interessiert, denn je mehr man sich begeistert, umso besser kann man seine Fähigkeiten ausleben. Besonders wichtig ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn das typische Rollenbild Mutter kann auch anders geregelt werden. Zudem muss man sich ständig weiterentwickeln, an sich glauben, Selbstvertrauen entwickeln und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Denken Sie, dass der Gesetzgeber weitere Schritte unternehmen muss? Wer sollte weitere Schritte unternehmen, um das Ziel der Geschlechtergleichheit zu erreichen?

Die Politik muss sicherlich noch einige Aufgaben erledigen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf per Gesetz zu lösen. Die Ressource Frau muss entsprechend genutzt werden und dafür müssen gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Man benötigt die Freiheit der Entscheidung in der eigenen Familie, die ist aber zur Zeit noch nicht gegeben, denn dafür müsste das Betreuungsangebot erweitert werden. Um sich das Ziel genauer vorstellen zu können, reicht ein Blick über die Landesgrenzen nach Frankreich oder die nordischen Länder.

Wichtig ist zudem auch, dass das Problem der Altersarmut bekämpft wird.

Welche Vorteile hat diese Vielfalt von Frauen und Männern in Führungspositionen für ein Team?



Jedes Team besteht aus verschiedenen Geschlechtern, Charakteren,... . Habe ich diese Vielfalt in meinem Team vertreten, dann bin ich produktiver und ich erziele das Ergebnis, welches die breite Mehrheit wünscht. Studien belegen, dass ein gemischtgeschlechtliches Team bessere Resultate erreicht.

Wie sind Sie an Ihre Führungsposition gelangt?

Ich habe mich einfach dafür beworben. Ich hatte das Glück, seit der Matura immer Vorgesetzte zu haben, die mich gefördert haben. Dadurch bin ich gewachsen und habe immer verantwortungsvollere Positionen übernommen.

Haben Sie weibliche Vorbilder?

Ich habe viele weibliche Vorbilder. Eine davon ist meine Mutter. Sie ist eine sehr starke Frau, die fünf Kinder großgezogen und gleichzeitig immer gearbeitet hat. Zudem habe ich in meinem Studium viele Frauen kennengelernt, die Familie, Beruf und Weiterbildung gut vereinbaren konnten. Dafür muss man aber auch sehr neugierig sein.

Wenn Sie nun an Ihren bisherigen Werdegang denken: Sind Sie mit Hindernissen konfrontiert worden, weil Sie eine Frau sind?

Ja, dass meine Meinung und Taten anerkannt wurden, geschah nicht von heute auf morgen. Ich musste meiner Stimme Gehör erschaffen, sie in sich reifen lassen und mich nicht selbst einschüchtern lassen. Aber solche Hindernisse gibt es auch noch jetzt, obwohl ich bereits eine Führungsposition übernommen habe.

Was muss sich aus ihrer Sicht ändern, damit der Anteil von Frauen in Führungspositionen weiter steigen kann?

Es braucht eine offene Einstellung, dass Frauen evtl. auch in Teilzeit Führungsaufgaben übernehmen können. Die Flexibilität und leistbaren Betreuungseinrichtungen müssen aber gegeben sein.

Welchen Tipp können Sie zum Schluss jungen Frauen für ihre zukünftige Karriere geben?

Geh deinen Weg, lass dich nicht unterkriegen von alten Rollenbildern und klär die Arbeit mit deinem Partner und nicht mit der Gesellschaft! Wenn du etwas machst, das dir Spaß macht, dann hast du ganz viel Kraft und Energie. Gib niemals auf und lass dich nicht in eine Rolle schieben!

Maria Pallhuber, Jasmin Wieser

Frauenunternehmen sind jene Unternehmen, bei denen Führungs- bzw. Besitzpositionen mehrheitlich von Frauen wahrgenommen werden. In den vergangenen Jahren konnte man eine kontinuierliche Zunahme der Anzahl von Frauenunternehmen in Südtirol feststellen. So stieg die Zahl der weiblichen Unternehmen trotz Covid im Jahr 2020 um 0,8% an.

Ende 2020 waren 18% der Südtiroler Unternehmen Frauenunternehmen (10.765 Unternehmen). Die meisten sind im Hotel- und Gastgewerbe (27,3%), aber auch in der Landwirtschaft (25,8%) und im Dienstleistungssektor (23,8%) vertreten.

Quotenfrau?

Nein Danke!




Inmitten von Hanspeter, Werner, Markus und Gregor: Einer Frau in der Führungsetage zu begegnen, ist wie die Nadel im Heuhaufen zu suchen. Eines steht fest: Wir brauchen mehr Vielfalt an der alten, männlichen Spitze. Vor allem mehr Frauen. Doch wie soll uns das gelingen?

Für viele gibt es nur eine Lösung: Die Frauenquote.

Eine Frauenquote ist eine gesetzlich festgelegte Pflicht für Unternehmen einen bestimmten Anteil an Frauen einzustellen. Besonders die feministische Bewegung fordert eine 50% Prozent Quote in allen Vorständen der Unternehmen, um Frauen zu befördern.

Wir alle wollen Gleichberechtigung, ich auch. Warum also habe ich so ein Problem damit? Ganz einfach! Weil die Frauenquote nichts mit Gerechtigkeit zu tun hat.



Frauenförderung über eine Quote ist nichts anderes, als zuzugeben, dass Frauen es von allein eben nicht schaffen. Es ist diskriminierend, davon auszugehen, dass Frauen nur in Führungspositionen gelangen, wenn man ihnen dabei aber mal ganz kräftig unter die Arme greift. Zudem ändert die Quote nichts an den Rahmenbedingungen.

Die Frauenquote allein ist ein eindimensionales Werkzeug. Ein Mittel, das ganz oben an der Karriereleiter ansetzt. Da, wo man auch erst mal hinkommen muss.

Wären nicht andere Dinge wie flexiblere Arbeitszeiten, mehr Teilzeitangebote, eine faire geschlechtsneutrale Bezahlung und mehr Familienfreundlichkeit viel wichtiger, um Frauen überhaupt eine reelle Chance auf die Führungsetagen zu ermöglichen?

Ist der Weg dorthin geebnet, braucht auch keine Quote mehr.

Ja! Wir brauchen mehr Frauen, die Mut haben, auf der Karriereleiter nach oben zu steigen.

Aber, eine Quote wird nie die Lösung des Problems sein. Es braucht einen Wandel im Denken und in der Gesellschaft

Ja, ich will Karriere machen. Ich will groß rauskommen. Ich will ganz nach oben. Und das werde ich auch. Weil ich meine Fähigkeiten kenne und weil ich mich durchsetzen kann. AUCH gegen Männer.

Und wenn man mich in 40 Jahren darauf anspricht, wie ich es geschafft habe, so erfolgreich zu werden, werde ich antworten:

*„Weil ich stark war,
weil ich mich
durchgeboxt
habe und weil
ich mich nicht auf
mein Geschlecht
reduzieren lasse!“*

Sommerjob

Die Inflation steigt – alles wird teurer. So wird auch das Leben von den Jugendlichen momentan beeinflusst. Da reicht das Taschengeld der Eltern oder Großeltern nicht immer aus. Deshalb entscheiden sich viele für einen Sommer-, Ferien- oder Nebenjob, welcher eine sichere Einnahmequelle darstellt und den Jugendlichen so eine Möglichkeit bietet, sich selbstständig über Wasser zu halten.



*Nie wieder
oder
sofort wieder*

Bei der Wahl eines Sommerjobs sollte man jedoch nicht nur auf die Ein-

nahmen achten, denn auch andere Faktoren spielen hier eine wichtige Rolle. Der Zeitvertreib in Form eines Jobs sollte Spaß machen und nicht zu Tode langweilen. In dieser kurzen Zeit beschäftigt man sich intensiv mit etwas ganz anderem und lernt so meist sogar etwas dazu. Trifft man also die falsche Entscheidung bei der Wahl des Sommerjobs, bereut man es schnell. Zwei befragte Schülerinnen haben sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht und möchten diese in folgendem Interview teilen.

In welcher Branche hast du in den letzten Sommerferien gearbeitet? Was waren deine Aufgaben?

E: Ich habe in der Gastronomie gearbeitet. Dort war ich als Kellnerin tätig und durfte bzw. musste alles machen, was eine Kellnerin im Hotel zu tun hat.

L: Ich habe den letzten Sommer in der Rezeption beim Campingplatz in Toblach gearbeitet. Meine Aufgaben waren beispielsweise die Gäste einzuchecken, ihnen bei Fragen zu helfen, aber auch im kleinen Shop zu arbeiten.

War das deine erste Erfahrung in einem Sommerjob?

E: Es war nicht meine erste Erfahrung eines Sommerjobs, denn ich habe in den vorherigen Sommerferien bereits eine Arbeit verrichtet. Dennoch war es meine erste Arbeitserfahrung in der Gastronomie.

L: Es war nicht meine erste Erfahrung, weil ich vorher schon einmal in einem Hotel gearbeitet habe und bei einer Minigolfanlage.

Warst du mit deinen Arbeitszeiten zufrieden?

E: Ich musste mich anfangs an die Arbeit in der Gastronomie gewöhnen. Das führte dazu, dass ich zu Beginn andere Arbeitszeiten hatte als später. Anfangs arbeitete ich 8 Stunden am Stück ohne Pausen. Das war mir zu viel, weshalb ich später 4 Stunden am Morgen und 4 Stunden am Abend gearbeitet habe.

L: Ja, ich war schon zufrieden, ich hatte zwei verschiedene Turnusse. Einmal von 14:00 – 20:30 Uhr oder von 07:30 – 14:00 Uhr. Ich hatte aber zwischendurch immer eine halbe Stunde Pause und durfte auch im Restaurant daneben essen.

Was ist dein Tipp; wie spannt man nach einem anstrengenden Arbeitstag am besten aus?

E: Hmm, ich habe viel relaxed und geschlafen, natürlich nach der Abendschicht. Aber wenn ich mittags nach Hause gekommen bin, habe ich eigentlich sehr viel Unterschiedliches gemacht. Also mein Tipp ist es, sich zu entspannen und sich vom Arbeitsalltag abzulenken

L: Mein Tipp ist, den Sommer auszunutzen und Dinge zu unternehmen mit Freunden und Familie. Ich selbst bin ca. jeden Tag ausgegangen, auch nach der Arbeitsschicht am Abend.

Wie bewertest du das Betriebsklima? Hattest du immer einen Ansprechpartner, wenn es Probleme gab?

E: Das Arbeitsklima dort war sehr durchwachsen. Ich hatte zwar einen Ansprechpartner, aber mir war nie klar, ob gegen meine Problempunkte effektiv etwas unternommen wurde.

L: Das Arbeitsklima war sehr gut, ich habe mich mit allen gut verstanden. Ich hatte mehrere Ansprechpartner, also konnte ich mit jedem sprechen, wenn es ein Problem gab. Mit meinen Arbeitskollegen habe ich dann auch in meiner Freizeit öfter etwas unternommen und mit zwei von ihnen bin ich immer noch befreundet.

Gab es eine Kleiderordnung während der Arbeitszeit? Was war deine Arbeitskleidung?

E: Bei mir im Betrieb war die Basis für die Arbeitskleidung eine weiße Bluse und ein knöchellanges schwarzes Dirndl. Je nach Wochentag gab es dann immer eine andere Schürze.

L: Wir hatten eine eher lockere Arbeitskleidung. Also das Einzige, was wir anziehen mussten, war ein T-Shirt vom Betrieb. Der Rest war uns selbst überlassen.

Was waren negative Erfahrungen und Einblicke in deinem Sommerjob? Gab es Probleme oder Missverständnisse mit deinem Arbeitgeber?

E: Ich hatte rückblickend mehr negative Erfahrungen im Job als positive. Ich wurde von meiner Arbeitskollegin ständig gemobbt. Sie machte Aussagen wie beispielsweise „Ach, dafür bist du eh zu dumm!“. An meinem letzten Tag konfrontierte sie mich damit, dass ich ja immer so frech zu ihr gewesen sei, obwohl ich mich



ihr gegenüber immer freundlich verhalten hatte. Ich war auch nicht die Einzige, die sie so behandelt hat. Es gab noch 3 weitere Mitarbeiterinnen, welche sie diesen Sommer auch gemobbt hat. Als ich das Problem bei meinem Chef ansprach wurde leider nicht viel dagegen unternommen. Also musste ich die schlechte Behandlung den restlichen Sommer einfach so hinnehmen.

L: Es gab allgemein eigentlich keine Probleme, das einzige Problem, das wir einmal hatten, war mit einer anderen Arbeitskollegin. Dieses Problem wurde jedoch schnell geklärt.

Was war das schockierendste / lustigste Erlebnis während des Jobs?

E: Eine Sache war, die aber nicht mir passiert ist. Meine Arbeitskollegin (eine gute Freundin von mir) wurde auch von der besagten Kellnerin schikaniert und ist eines Abends, als ich im Hinterzimmer das Frühstück vorbereitet habe, zu mir gekommen. Sie ist dann vor mir weinend zusammengebrochen und hat gesagt, sie könne mit dieser Frau nicht mehr arbeiten, weil sie Angst vor ihr hatte. Dann kam die Junior-Chefin und sagte, sie könne für heute nach Hause gehen. Ich musste ihr dann ihre Schürze in die Umkleide bringen, da sie an der Kellnerin vor Angst nicht mehr vorbeigehen konnte.

L: Ein lustiges Erlebnis war z.B., als eine französische Dame mit zwei Rucksäcken zu uns in die Rezeption kam, weil sie zelten wollte. Ich hörte schon die ganze Zeit ein Miauen, aber meine Arbeitskollegen dachten, dass ich mir das nur eingebildet hätte. Dann haben wir sie kurz zur Zeltwiese geschickt und in der Zwischenzeit hat sie die Rucksäcke abgelegt und in der Rezeption stehen gelassen. Da hat sich dann der Rucksack bewegt und sie glaubten es mir immer noch nicht - Bis die Frau zurückkam und mir erzählte, dass sie mit einer Katze zeltet. Wir mussten wochenlang darüber lachen.

Würdest du anderen Schülern/ Studenten empfehlen, sich ebenfalls für einen Ferienjob bei diesem Betrieb oder in dieser Branche zu bewerben?

E: Anderen Schülern oder Studenten würde ich definitiv nicht empfehlen in diesem Betrieb zu arbeiten. Dennoch würde ich ihnen empfehlen, in diese Branche zu gehen. Es ist sehr lehrreich und kann auch lustig sein, jedoch bin ich der Meinung, dass man der Typ für die Gastro sein muss und nicht jeder dafür geeignet ist.

L: Ich würde es schon weiterempfehlen, weil man dadurch lernt, gut mit Menschen umzugehen. Man bekommt mehr Selbstbewusstsein und man wird geduldiger.

Warst du mit der Bezahlung zufrieden? Hast du auch Trinkgeld bekommen?

E: Dies war glaube ich einer der wenigen Punkte, womit ich sehr zufrieden war, meine Bezahlung war sehr gut. Trinkgeld habe ich auch so manches bekommen, das war natürlich auch schön.

L: Ich war mit der Bezahlung sehr zufrieden: Trinkgeld haben wir nicht so viel bekommen und wenn wir etwas bekommen haben, wurde es in eine Box gegeben und dann auf alle aufgeteilt.

Weißt du schon, was du im nächsten Sommer machen wirst? Möchtest du wieder im selben Betrieb, in derselben Branche arbeiten?

E: Nach aktuellem Stand kann ich mir definitiv nicht vorstellen, noch einmal in diesem Betrieb zu arbeiten. Ich möchte auch nicht in der Gastronomie bleiben, denn ich möchte einfach andere Berufssparten und Branchen kennenlernen und mich auf anderen, neuen Ebenen weiterbilden.

L: Ich werde sicher den kommenden Sommer auch wieder in diesem Betrieb arbeiten. Das habe ich auch schon mit meinem Arbeitgeber besprochen.

Lia Serani, Emma Rabensteiner, Christina Arnold

Lehrer* Kriterien

Was macht einen guten Lehrer* aus?

Im Laufe seiner Schulkarriere macht jeder von uns Bekanntschaft mit zahlreichen, verschiedenen Lehrern. Vermutlich gibt es darunter einige, mit denen du überhaupt nicht zurecht kommst und andere, die du wirklich großartig findest. Aber was sind eigentlich die Qualitäten eines guten Lehrers? Gibt es die ideale Lehrerpersönlichkeit überhaupt?

Wir haben die Frage, was einen guten Lehrer ausmacht, an einige SchülerInnen unserer Schule weitergereicht. Schließlich seid ihr es ja, die es betrifft.

Schüler/in 1:

Ich finde es wichtig, dass der Unterricht anschaulich gestaltet wird, z. B. durch die Nutzung verschiedener Medien. Was den Unterricht ebenfalls spannender machen würde, wenn die Lehrperson den Stoff so aufbereitet, dass wir Schüler in der Lage sind, eigene Meinungen zu bilden und diese auch zu äußern.

Schüler/in 2:

Ich bin der Ansicht, dass der Unterricht nur so spannend sein kann, wie er präsentiert wird. Die Persönlichkeit des Lehrers ist extrem wichtig, einfach, ob er gut drauf ist oder schlecht gelaunt, macht einen großen Unterschied. Ich muss ihm ja stundenlang zuhören. Wird der Stoff auf lockere Art erklärt, so hören automatisch viel mehr Schüler zu und sind zudem auch motivierter.

Schüler/in 3:

Bei einem guten Lehrer darf auf keinen Fall die Leidenschaft fehlen. Denn Leidenschaft ist ansteckend und inspiriert uns, mehr zu lernen und darüber nachzudenken. Die besten Lehrer sind diejenigen, die ihre Fächer eindeutig lieben und diese Leidenschaft und ihren Lernwillen weitergeben.

Schüler/in 4:

Ich finde es auch schön, einen persönlichen Draht zu den Lehrpersonen zu haben, weil sich dies positiv auf ein freundliches und offenes Arbeitsklima auswirkt.

Schüler/in 5:

Das Wichtigste bei einem guten Lehrer ist, dass sie die Stärken fördern und die Schwächen eines jeden individuellen Schülers akzeptieren. Nicht jeder kann alles und nicht jeder ist in allem gleich gut wie der andere.

Safa Arshad, Martina Comune, Corinna Marginter



Incontro con Ant premio Camp

Ciao a tutti, nei primi mesi di questo anno scolastico abbiamo avuto la possibilità di partecipare al progetto di lettura condivisa Tandem in Tre con altre due classi del Liceo Nikolaus Cusanus e dell'Istituto Tecnico di Brunico.

Per due mesi ci siamo incontrati a scuola e in videoconferenza e abbiamo collaborato a distanza allo svolgimento di numerose attività interessanti legate alla lettura del romanzo di Antonella Sbuelz, "Questa notte non torno".

Obiettivo finale del progetto, oltre a quello di leggere un romanzo di successo e di darci la

possibilità di lavorare e collaborare anche al di fuori delle nostre classi, era quello di incontrare l'autrice del libro, Antonella Sbuelz, che a fine ottobre è arrivata in Alto Adige. E dopo aver incontrato la 4A/T nella nostra scuola, ha partecipato alla fase finale del nostro progetto presso l'Istituto Tecnico di Brunico.

Noi, tra le tante attività che abbiamo preparato, le abbiamo fatto delle domande sul suo romanzo e sulla vicenda dei due protagonisti, Aziz, un ragazzo afghano e Mattia, un suo coetaneo di Torino. Vi riporto qui le domande più interessanti.



Antonella Sbuelz, Mio Junior 2022

Noi: Cara Antonella, come mai il romanzo inizia con la descrizione dei piedi?

Antonella: Ottima domanda! La storia inizia così perché i piedi sono la parte del corpo grazie alla quale possiamo camminare, correre, muoverci, ballare e anche scappare e salvarci. Non a caso uno dei protagonisti deve fare tanti chilometri a piedi per fuggire.

Noi: nel romanzo ci sono due storie parallele, quella di Aziz e quella di Mattia. Come mai ha scelto due personaggi così diversi tra loro?

Antonella: Il romanzo racconta la storia di Aziz, un ragazzo afgano che deve lasciare la sua terra e cercare rifugio in Europa dopo aver perso la mamma e aver visto distruzione e violenza, e Mattia, un ragazzo italiano di una famiglia benestante che si trova in una situazione familiare che lo fa soffrire, che decide di ribellarsi e di non tornare a casa. Due

personaggi e due sofferenze che sembrano lontani anni luce, ma le loro storie alla fine si incontrano e si completano l'una con l'altra.

Noi: Quale messaggio ci vuole lasciare con il suo romanzo?

Antonella: Prima di tutto vorrei dire che la fuga non sempre e non per tutti i problemi può essere la soluzione giusta, e in questo caso mi riferisco a Mattia. A volte la soluzione dei problemi è parlare e comunicare. Poi vorrei trasmettere la sofferenza di chi invece vede nella fuga l'unica possibilità di sopravvivenza,

e questo è il caso di Aziz.

Inoltre vorrei ricordare che in Italia e in Europa noi tutti viviamo bene e siamo liberi di fare e pensare quello che vogliamo, pur nel rispetto delle leggi, e questa libertà

dobbiamo apprezzarla e valorizzarla molto di più perché non è scontata.

Infine c'è un messaggio di amicizia che va oltre ogni confine. L'amicizia può salvarci. E i giovani sono capaci di provare amicizia.

„L'amicizia può salvarci. E i giovani sono capaci di provare amicizia.“

Concludiamo il nostro articolo aggiungendo che Antonella Sbuelz, che da oltre un anno viene invitata in molte scuole per presentare il suo romanzo, è rimasta entusiasta del nostro lavoro e del nostro interessamento.

Quindi, se non l'avete ancora fatto, vi consigliamo di leggere il romanzo perché ne vale veramente la pena!

AGRICOLTURA

Sappiamo tutti che l'agricoltura sostenibile fa bene al pianeta, ma sapevate che è anche vantaggiosa dal punto di vista nutrizionale? Infatti stiamo perdendo nutrienti in molti dei nostri alimenti a causa della scarsa salute del suolo. La sua degradazione può essere attribuita alle pratiche dell'agricoltura industriale moderna, molte delle quali hanno completamente decimato la salute del nostro terreno. Potreste non saperlo, ma il suolo è vivo! È pieno di organismi sani che trasformano la materia in decomposizione e i minerali in nutrienti vitali per le piante; assorbe il carbonio, trattiene l'umidità contro la siccità, combatte la desertificazione e altro ancora.

A causa delle pratiche agricole non sostenibili degli ultimi 50 anni, la salute del nostro suolo è in serio pericolo e si stima che al terreno siano rimasti circa 60 anni di fertilità. Ecco perché dobbiamo muoverci verso un'agricoltura più sostenibile.

Ma di cosa si tratta?

L'agricoltura sostenibile mira a proteggere l'ambiente, espandere le risorse naturali della Terra e migliorare la qualità e la fertilità del suolo.



Da molto tempo mi interesso di agricoltura sostenibile e ho già lavorato in due aziende agricole che praticano la permacultura basata su tre principi fondamentali:

„la cura della terra, la cura delle persone e la condivisione delle risorse in modo equo.“

Altre tecniche sostenibili sono:

- » Rotazione delle colture: tecnica consistente nell'alternare diverse colture sul terreno anziché piantare sempre lo stesso tipo di coltura. In questo modo si favorisce la fertilità del suolo e si preven- gono le malattie e le infestazioni da parassiti.
- » Coltivazione biologica: utilizzo di fertilizzanti e pesticidi naturali anziché prodotti chimici sintetici.
- » Compostaggio: riciclo di resti organici (ad esempio scarti di frut- ta e verdura, erba tagliata, foglie secche) per produrre fertiliz- zanti naturali di elevata qualità.
- » Agricoltura sinergica: tecnica che prevede la coltivazione di di- verse specie di piante nello stesso terreno in modo che contri- buiscano reciprocamente alla crescita e alla difesa delle malat- tie. Questo favorisce la biodiversità e preserva l'equilibrio degli ecosistemi.



Cambiare le pratiche agricole non è facile, ma necessario se vogliamo proteggere il nostro pianeta. In qualità di consu- matori possiamo fare la nostra parte acquistando frutta e ver- dura provenienti da agricoltu- ra sostenibile e supportando

i produttori locali che praticano tecniche di coltivazione ecologi- che. Inoltre possiamo promuove- re la sostenibilità diffondendo la consapevolezza e l'importanza di questa forma di agricoltura tra amici, parenti e conoscenti.

Giulia Pordon

SOSTENIBILE

35

Olimpiadi di italiano

Dieci anni con le Olimpiadi di italiano Lingua seconda



Anche quest'anno si sono svolte le Olimpiadi di italiano L2 in Alto Adige. Il nostro istituto ha partecipato il 25 e il 26 gennaio con oltre 200 alunne e alunni, suddivisi tra Junior e Senior.

Come sempre, oltre ai due vincitori assoluti, Kilian Fadel della 3A/V e Matteo Dejori della 1C TFO, nel corso di una breve cerimonia di premiazione, sono stati onorati anche i risultati di Erik Nones (1C TFO) e Adisa Hashani (2V TFO), Giulia Pordon (5A TFO) e Martina Comune (4B/T) rispettivamente secondo e terzo nelle rispettive categorie Junior e Senior.

Il nostro istituto è inoltre solita premiare anche i primi classificati per ogni indirizzo (esclusi ovviamente i vincitori assoluti): Matteo Costa (1B/V), Lara Bussolaro (1A/T), Emily Stedile (1A TFO), Luca Obexer (3B/V), Maya Vitroler (4A/T) e Samuel Ferigo (4B TFO), che per un soffio ha mancato il podio assoluto!

La classe vincitrice della IX edizione è la 2A TFO composta da Gabriel Angerer, Adisa Ashani, Alex Keck, Gianluigi Papa e Nicolò Vassallo!

Kilian Fadel e Matteo Dejori parteciperanno alla finale provinciale il 29 marzo con l'obiettivo di conquistare il gradino più alto del podio assoluto per poter partecipare alla finale nazionale online del 20 aprile e alla premiazione del 3 maggio che si svolgerà a Roma.



Complimenti a tutti i vincitori e alle vincitrici e a tutti i partecipanti (alunni e docenti), che rendono sempre più vivace la nostra competizione

provinciale made in Istituto Tecnico per economia, grafica e comunicazione Julius und Gilbert Durst di Bressanone.

Cristina Corbetta



oasis-bz.it/pluri-bar

EVERYDAY IS FRIESDAY

Extra Preise
für die Schüler der FO Brixen
Vorspeise nur 5 €
Pommes & Chicken Nuggets nur 5,50 €

pluribar 

MO - FR
7:30 - 14:30 

in der Landesberufsschule Enrico Mattei
Schwesternau 1 - Brixen 

Lesclub

Unser schulinterner Lesclub zählt heuer stolze 16 Mitglieder! Im Oktober hatten wir ein ganz besonderes Treffen: Gemeinsam mit der Klasse 2A TFO spazierten wir in die neue Stadtbibliothek Brixen und durften an der Autorenlesung der sympathischen österreichischen Autorin Elisabeth Steinkellner teilnehmen. Die Autorin stellte ihr Buch „Esther und Salomon“ vor, eine Liebesgeschichte zwischen einem Mädchen, dessen Eltern auf eine Trennung zusteuern, und einem jungen Kriegsflüchtling. Das Buch ist eine klare Leseempfehlung und ist heuer auch auf der Liste unserer Lesewettbewerbsbücher.



Lesungen

An einer spannenden Lesung in italienischer Sprache zu einem historischen Thema durften zwei 4. Klassen und eine 5. Klasse im Dezember 2022 teilnehmen: Katia Tenti las kurze Ausschnitte aus ihrem Buch „Resta quel che resta“, berichtete den SchülerInnen über die biografischen Erfahrungen ihrer Familie zur Zeit der Italianisierung Südtirols und verwickelte anschließend die SchülerInnen in ein angeregtes Gespräch zu Autonomie, Zweisprachigkeit und Politik in Südtirol heute.



Auf einen weiteren interessanten Vortrag dürfen sich alle Maturanten Ende April freuen, wenn uns Frau Sabine Peer besucht und über die Recherchen zu ihrem Buch „Südtiroler hinter Stalins Stacheldraht“ berichtet.



Neu! Kostenloser Theaterbesuch für SchülerInnen

Neu dazu kommt heuer die Möglichkeit kostenlos die Aufführungen des Teatro stabile im Forum Brixen zu besuchen. Die beiden Tickets, die uns vom Theater zur Verfügung gestellt wurden, können vor jeder Aufführung in der Schulbibliothek abgeholt werden. Das Programm findet ihr an der Pinnwand vor der Bibliothek oder unter www.teatro-stabile.it.

Reminder!! Filmclub und Cineclub kostenlos besuchen!

Viele von euch wissen es nicht! In Brixen gibt es für Jugendliche der Gemeinde (geboren nach dem 01.01.2003) die Möglichkeit, montags um 20.00 Uhr im Astrakino und mittwochs in italienischer Sprache im Stellakino um 18.45 oder um 20.45 Uhr Filmvorführungen zu besuchen. Für den kostenlosen Eintritt genügt es, dass sich die Jugendlichen bei der Abendkassa mit einem Dokument ausweisen. Die aktuellen Programme findet ihr unter www.filmclub.it/brixen sowie www.stellakino.com/Cineclub, aber auch an der Pinnwand vor der Schulbibliothek!



Catch the news!

Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Zeitschriftenwettbewerb „Catch the news“ geht der Sieg heuer an eine 1. Klasse: Die Klasse 1A TFO startet Ende März zu einem Tagesausflug ins Biathlonzentrum Antholz! Die zweitplatzierte 2A WFO/T darf sich hingegen über einen Kegelnachmittag freuen!

Lesewettbewerb

Der Lesewettbewerb „Wer liest, gewinnt“ geht noch weiter bis zum 12. Mai 2023. Bis zum 13.3.2023 haben bereits 181 Schüler*innen mindestens ein Quiz ausgefüllt. Die Abschlussfeier findet am Freitag, 19. Mai 2023 in der 5. und 6. Unterrichtsstunde statt!

Buchtipps

Auf der Homepage unserer Schulbibliothek findet ihr seit dem heurigen Schuljahr eine neue Rubrik, in der Mitglieder der Arbeitsgruppe Bibliothek monatlich Buchtipps zu aktueller Belletristik und/oder Sachbüchern präsentieren. Die Bücher stehen in der Bibliothek zur Ausleihe bereit. Schaut doch mal rein auf unseren Online-Bibliothekskatalog unter wfo-brixen.openportal.siag.it

Ausleihrenner des heurigen Lesewettbewerbes sind:

1.



2.



3.



Bücher-, Serien- und Film Tipps der Schüler*innen



Recommendations



**Drama/
Romance/LGBTQ+**

Film



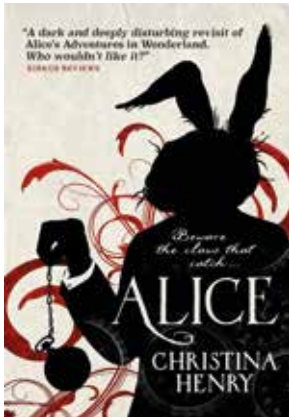
**Young Adult/
Romance/ Gender**

Buch



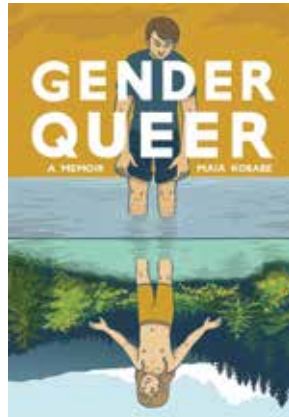
**Fantasy/
Historical**

Buch



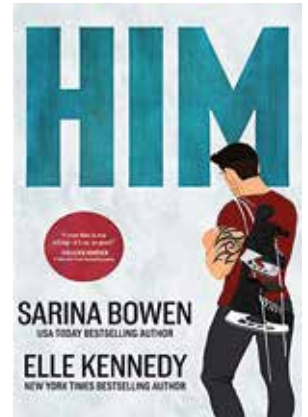
Dark fantasy

Buch



**Young Adult/
Gender**

Buch



**Romance/
LGBTQ+/Hockey**

Buch



Fiction/Drama

Serie



**Fantasy/New
Adult**

Buch



**Historical/True
Story**

Film



**Romance/LGBTQ+/
Adventure**

Buch



Lovecomedy

Serie



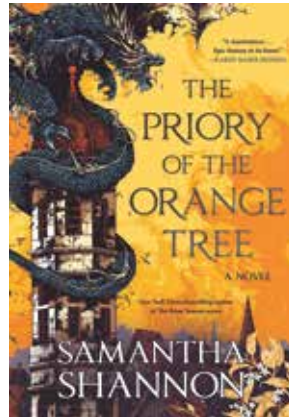
**Historical/
Strong Woman**

Buch/Film



**Drama/Strong
Woman**

Serie



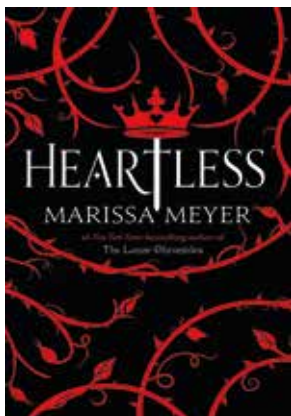
**High Fantasy/
Sci-Fi**

Buch



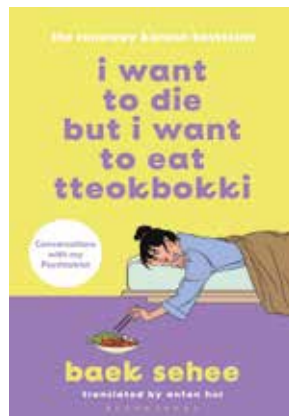
Fantasy/LGBTQ+

Buch



**Fantasy/Young
Adult**

Buch



**Self help/
Memoir**

Buch



Fantasy/ Sci-Fi

Buch

Kreativwettbewerb

die euphorie des schreibens

die nächte atmen für die poesie

meine worte verschwimmen wie benzinschlieren in
pfützen der ekstase

mein herz tanzt auf der klinge zu wilden bässen und
ruhigen melodien zwischen euphorie und melancholie

überströmenden glückes gesegnetes herzzeiten des
höhenfluges nahen

aus schmerz resultiert stärke & aus der hülle meines
leidens ein florierendes individuum





Freudenblicke

Leicht lächelnder Mund
herbstfarbene Kleidung Vor
grünem Hintergrund Farben
wie Hoffnung

Hoffnung wie Glück
Glück wie Euphorie
Wie ein Ausstellungsstück
Keine Melancholie

Blicke in die Zukunft
Suchen ein Ziel
Eine sichere Ankunft
Womöglich ist alles nur
ein Spiel



Platz für Erfahrungen.

Zum Beispiel beim Sommerjob.

Und was hast du vor?
Reden wir drüber.

Erste Erfahrungen, erste Verantwortung, erstes selbst verdientes Geld. Und gleichzeitig öffnen sich dir viele neue Möglichkeiten: zum Ausgeben, genauso wie auch zum Sparen. Reden wir drüber.
www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank